



# Vom Leibgehege zur Wildfütterung



**Der Kaiser hatte Schulden:**  
**365.844 Gulden, bei Burggraf**  
**Johann Maximilian von Lamberg.**  
**Mit diesem Guthaben kaufte**  
**der Lamberger im Jahr 1666 die**  
**Herrschaft Steyr. Bald die**  
**größte Grundherrschaft im Land.**

**D**as herrschaftliche Jagdgebiet umfasste 520 Quadratkilometer Wald und 116 Quadratkilometer Ödland im Gebirge. Neben dem eigenen Gebiet hatten die Grafen Lamberg die Hälfte des Jagdgebietes der Innerberger Hauptgewerkschaft gepachtet, dann auch Jagden der Gemeinde Molln und mehrerer Privatbesitzer.

Der durchschnittliche Wildstand wurde zu dieser Zeit vom gräflichen Oberforstamt Steyr auf 1.000 Stück Hochwild,

1.200 Stück Gamswild und 500 Stück Rehwild veranschlagt. Der jährliche Abschuss betrug 100 Stück Hochwild, 50 Stück Rehe, 80 Stück Gamsen.

Die Hochblüte der Jagd erlebte die Herrschaft Steyr in den Jahren 1875 bis 1900 unter Gräfin Anna Lamberg und Graf Franz Emmerich Lamberg. Im „Leibgehege“ Bodinggraben wurde 1879 das Jagdhaus Bodinggraben gebaut. Das thront bis heute im Talkessel.

Die Jagd in den Jahrhunderten unter der Herrschaft Lamberg hat sich grundsätzlich von der heutigen Jagdgesinnung unterschieden. Alles Getier in Wald und Feld, das dem Menschen nicht diente, wurde zum Schadwild gezählt. So wurden der Fang und die Erlegung von Großraubwild mit Prämien belohnt, aber auch von Eichkätzchen, Steinadler, Wasserramsel, Eisvogel.

**Z**u Ende des achtzehnten Jahrhunderts wurden in den herrschaftlichen Jagden die letzten Wölfe, Bären und Luchse erlegt. Erst heute, in unserer so aufgeklärten Zeit, schließt man unter dem Begriff „Hege“ nicht nur das Schalenraubwild mit ein, sondern auch die früher so verpönten und verfolgten Raubwildarten wie Bär, Luchs, Fischotter und Steinadler.

Die Jagd wird wieder ökologischer. Die Altvorderen aber zu verdammen steht uns nicht zu. Die Natur war in den vergangenen Jahrhunderten noch größer und die Menschen haben in den entlegenen Tälern ums Überleben gekämpft.

Das Großraubwild stand der Schalenwildhege einer manchmal feudalen Grundherrschaft im Wege. Ein großes Problem für das Forst- und Jagdpersonal stellte die Wilddieberei dar, auf deren Bekämpfung das ganze Augenmerk gerichtet wurde.

Die Herrschaft Steyr war ein fast reiner Jagdbetrieb, vorbildlich in Schweißhundeführung und hirschgerechter Jagd. Der Ertrag aus den nicht aufgeschlossenen Wäldern war aus heutiger Sicht eher gering. Sie waren stark mit Dienstpflichten belastet, teils durch die Eisen verarbeitende Innerberger Hauptgewerkschaft, teils durch Holzbezugs-, Streu- und Weiderechte der Untertanen.



- *Oben: Schützengesellschaft nach dem Scheibenschießen*
- *Unten: Jagdhaus im Bodinggraben, 1883*
- *Links: Die Grafen Lamberg durften in ihren Wäldern jagen. Das Holz nutzte vor allem die Eisenindustrie.*

### Wild füttern?

Warum muss man Rotwild im Nationalpark füttern? Die Gründe liegen beim Menschen: Früher wanderte das Wild im Winter hinaus in tiefer gelegene, schneearme Landstriche – in die Flusssauen. Heute ist das Alpenvorland dicht besiedelt. Die jahrhundertalten Wild-Wechsel sind zerschnitten – durch Straßen, Bahnlinien, Siedlungen.

Das Wild muss in den Voralpen und im Gebirge überwintern. Ohne Hilfe des Menschen wäre das schwer möglich. Oder es würden die Wildschäden am jungen Wald arg ansteigen.

Ein paar Zahlen von der Fütterung bei der Wälderhütte: Der Wildstand betrug heuer zwischen 40 und 70 Stück Rotwild. Gefüttert wurden täglich zwischen 75 und 200 Kilogramm Heu, dazu 70 Stück Rüben. Bei viel Schnee und großer Kälte ist der Nahrungsbedarf höher als bei milden Temperaturen.

Oberstes Gebot an der Fütterung ist Ruhe – von Anfang November bis Mitte Mai. Deshalb wurden auch im Nationalpark um die Fütterungen Ruhezeiten gekennzeichnet, die nur vom „Fütterer“ betreten werden sollen.

Das Wild gewöhnt sich an den täglichen Besucher. Es baut sich eine Beziehung zwischen Jäger und Wild auf. Da kanns schon mal passieren, dass man einem Stück Rotwild plötzlich Aug in Aug gegenübersteht.

-pau

### Die Jäger

Mehr über die Jagd unter den Grafen Lamberg erfahren Sie in Molln im Museum im Dorf. Dort gibts jetzt eine Sonderausstellung. Geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Im Juli und August zur selben Zeit auch an Samstagen. Gruppen sind jederzeit willkommen – nach Voranmeldung im Tourismusbüro Molln, Telefon 075 84 / 39 39.

### Und die Wilderer

Über die andere Seite – die dunkle Seite der herrschaftlichen Jagd – erfahren Sie im Wilderermuseum St. Pankraz, beim Gasthaus Steyrbrücke. Das Museum hat bis Ende Oktober täglich außer Montag geöffnet, von 9 bis 17 Uhr. Gruppen nach Voranmeldung jederzeit, Telefon 075 65 / 313.



Text: **Walter Stecher**  
**Roman Paumann**  
 Illustrationen: **Adolf Staufer**  
**OÖLA/Wimmer**